



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Hauser, Alois

Wien, 1884

Die Bauten auf der Insel Sicilien.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-88963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-88963)

Rücksicht auf die auf denselben aufsetzenden Diagonal- und Gurtbögen gegliedert. Die Gliederung der kleineren Pfeiler reicht nur bis zum Ansätze der Scheidbögen, beziehungsweise der Galleriehöhe hinauf, Ueber der quadratischen Vierung erhebt sich eine achteckige Kuppel. Der Uebergang vom Quadrate ins Achteck ist durch übereckgestellte Bögen ausgeführt.

Die Fassade erhebt sich ohne Rücksicht auf die Basilikenanlage und ist mit einem grossen Flachgiebel abgeschlossen, dessen Schrägen

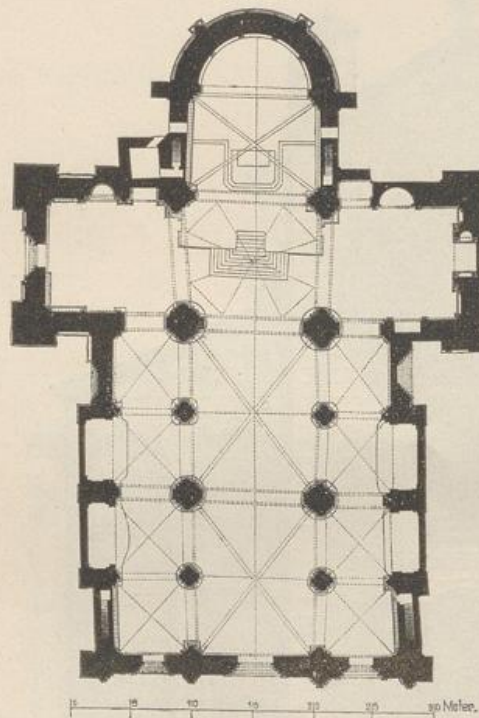
Bogengallerien folgen. Die Schiffe sind nur durch aufsteigende Pfeiler und Halbsäulenbündel markirt. Drei reiche Portale mit phantastischen Reliefsen und andere ziemlich planlos vertheilte Reliefdarstellungen zieren die Wandflächen des Baues.

Mit S. Michele verwandt in der Anlage ist S. Ambrogio in Mailand.

Der Dom von Parma (12. Jahrhundert) ist dreischiffig mit einschiffigem Querbau und Chor. Die Querschiff Flügel sind je mit zwei Apsiden versehen, die Kreuzgewölbe durchweg auf rechteckiger Grundform ausgeführt. Die Gallerien über den Seitenschiffen kehren sich zwischen je zwei Pfeilern mit vier Bogenöffnungen nach dem Mittelschiffe.

Dom von Piacenza (1122 begonnen), von Cremona (12. Jahrhundert), von Ferrara (1135), Kirchen in Bergamo, Como, Verona u. A.

Fig. 25.



S. Michele in Pavia.

In Unteritalien, namentlich aber auf der Insel Sicilien vereinigen sich altchristliche, byzantinische, arabische und normannische Elemente zu einem in den Formen reich bewegten Bausysteme. Als besonders charakteristische Merkmale der verschiedenen zu einem Ganzen sich vereinigenden Stylelemente erscheinen der altchristliche Basilikenbau, die byzantinische Kuppelanlage, die Verbindung der Thürme mit der Kirche in normannischer Art, der muhammedanische hochgestelzte Spitzbogen, die stalactitenartigen Zellengewölbe, die arabischen Ornamente und arabischen Inschriftzeichen mit christlichem Inhalte, und eine reiche musivische Auszier des ganzen Bauwerkes.

Capella Palatina (Capelle des Schlosses) in Palermo 1140 geweiht). Es ist eine dreischiffige Säulenbasilika mit Kuppel und drei Apsiden. Die Säulen sind durch hochgestelzte Spitzbögen unter einander

Fig. 26.



S. Michele, Pavia. Vierung und Joch.

verbunden. Die Decke des Mittelschiffes ist mit stalactitenartigem Zellenwerk besetzt, die Wände sind reich mit Marmorincrustation und Mosaiken bedeckt.

Verwandt, aber die byzantinische Anordnung bestimmter wiedergebend, sind die sogenannte Martorana (S. Maria dell' Amiraglio) und S. Cataldo, beide in Palermo.

Die Kathedrale in Palermo (1169—1185) ist eine Basilika mit reicher Choranlage und Kuppel. Von den vollständig erhaltenen Theilen derselben dürfen als die bedeutungsvollsten die des Chores mit zwei Thürmen und reicher Incrustation mit spitzbogigen Arkaden im Aeusseren gelten.

Die Klosterkirche von Monreale bei Palermo (1174 gegründet) ist wieder ein Langbau in Form einer Säulenbasilika, mit einem über Pfeilern gewölbten Quer- und Chorbau. Vor dem Langbau befindet sich eine Vorhalle zwischen zwei mit dem Gebäude eng verbundenen Thürmen. Die Gliederung und Ausschmückung des Inneren folgt wieder derselben Anordnung wie in den früher genannten Monumenten.

II. Der französisch-romanische Styl.

Die französisch-romanischen Bauten des nördlichen Frankreichs unterscheiden sich wesentlich von jenen der südlichen Hälfte des Landes. Während die letzteren die verschiedensten provinziellen Einflüsse zeigen und eine reiche Zahl der verschiedenartigsten Gestaltungen erkennen lassen, sind die nordfranzösischen, der Zahl nach geringeren Baulichkeiten von gleichmässigerer Gesamtform.

Der Süden steht namentlich unter altrömischem und byzantinischem Einflusse, und es machen sich dessen Bauten durch Derbheit und Schwere der Construction und die häufige Verwerthung von Tonnen- und Kuppelgewölben kenntlich. Der Norden zeigt in seinen Bauten eine grössere Uebereinstimmung mit deutsch-romanischen Bauten und bringt namentlich in der Normandie das Kreuzgewölbe zur vollen, für den Styl charakteristischen Geltung.

Die Kirchen der Provence, des Languedoc und der Auvergne sind vorwiegend mit Tonnengewölben überdeckt, dieselben folgen der Länge der Schiffe im Mittelschiff als ganze Tonnen, in den Seitenschiffen als halbe, gegen das Mittelschiff gelehnte Tonnen. Die Gewölbe sind im Querschnitte halbkreisförmig oder spitzbogig gebildet und häufig durch Quergurte in senkrechter Richtung auf die Achse gegliedert. Es sind einschiffige Kreuzkirchen mit einer oder mehreren Apsiden, oder drei- bis fünfschiffige Anlagen, die namentlich in der Auvergne eine reiche Chorentwicklung erfuhren, und auch in den Seitenschiffen Gallerien, welche von Kreuzgewölben getragen und mit den halben Tonnengewölben überdeckt wurden, erhielten. Die Pfeiler sind rechteckig und nur hie und da